

**Quelle** Fürther Nachrichten vom 26. 06. 2007  
**Seite** 3  
**Ressort** Lokalmeldungen  
**Autor** Sabine Strickstroch  
**Copyright** (c) 2007 Fürther Nachrichten

## Eine Chance für Langenzenns Klinik

Euromed macht Stadt ein «attraktives Angebot» - Finanzausschuss lehnt ab

FÜRTH/LANGENZENN - Das Ende des Langenzenner Krankenhauses schien längst besiegelt, doch nun kommt kurz vor Schluss noch einmal Bewegung in die Sache: Die Fürther EuromedClinic hat der Stadt Langenzenn einen Managementvertrag für die kommunale Einrichtung angeboten und ist zudem bereit, das finanzielle Risiko zu tragen. Alternativ kommt für die Geschäftsführung auch ein Kauf in Frage.

Wegen mangelnder Wirtschaftlichkeit soll, wie mehrfach berichtet, das kleinste kommunale Krankenhaus Nordbayerns (20 Betten) Ende September 2007 geschlossen werden. Mit dem Euromed-Angebot könnten in Langenzenn die medizinischen Versorgungsstrukturen für die Bevölkerung der Stadt und des Landkreises aufrecht erhalten werden, so Euromed-Geschäftsführer Clemens Ritter von Kempfski. Rein formaljuristisch sei in der Angelegenheit jedenfalls noch alles offen.

«Unser Konzept sieht vor, Räume im Krankenhaus anzumieten und eine Anlaufstelle für die vor- und nachstationäre Behandlung der Patienten zu erhalten.» Laut von Kempfski könnte dies ein erster Schritt hin zu einem medizinischen Versorgungszentrum sein und weitere Ärzte anziehen. Da das Langenzenner Krankenhaus für einen modernen Klinikbe-

trieb aber zu klein sei, «steht die EuromedClinic mit Zimmern, Notaufnahme, OP und Intensivstation für die stationäre Behandlung zur Verfügung».

Bislang war angedacht, dass die Patienten nach dem Aus in Langenzenn ins Fürther Klinikum gehen sollten, das auch die Mitarbeiter des Stadtkrankenhauses übernehmen will. Den Beschäftigten mache die Euromed das gleiche Angebot, «einige könnten sogar weiterhin in Langenzenn arbeiten», sagt von Kempfski.

### Auch Kassenpatienten

Belegärzten des Langenzenner Krankenhauses bietet die Euromed an, die eigenen Patienten am neuen Bettenstandort in Langenzenn zu versorgen, Notfalambulanz und Bereitschaftsdienst würde die EuromedClinic übernehmen. «Für Patienten hätte dies den Vorteil, dass sie durchgehend von dem ihnen vertrauten Arzt behandelt werden können», so der Geschäftsführer. Hat das Angebot Erfolg, wäre es über das Belegärzte-System außerdem erstmals möglich, auch Kassenversicherte in der EuromedClinic zu versorgen.

Dass die Euromed damit in Konkurrenz zum Fürther Klinikum tritt, ist von Kempfski bewusst, «aber ein zusätzlicher Wettbewerber auf gutem Niveau

hat noch niemandem geschadet». Wie die Chancen stehen, vermag er nicht einzuschätzen. Zunächst habe sich die Sache positiv entwickelt. Es habe «sehr konstruktive Gespräche» mit den Kostenträgern und dem Sozialministerium gegeben. Auch Landrätin Gabriele Pauli stehe hinter dem Vorhaben.

Umso unverständlicher erscheint von Kempfski die jüngste Nachricht aus Langenzenn. Er sei von Fischer darüber informiert worden, dass der unlängst tagende Finanzausschuss die Offerte abgelehnt habe. «Wir glauben aber, das bessere Angebot vorgelegt zu haben. Bürger, Stadt und Landkreis können davon nur profitieren», ist von Kempfski überzeugt. Bevor man voreilig einen Schlusstrich ziehe, sollte das Angebot wenigstens ausdiskutiert werden. Von Kempfski wünscht sich, dass die Euromed zumindest die Möglichkeit erhält, das Konzept im Stadtrat oder in der Öffentlichkeit vorzustellen.

Bürgermeister Fischer stand für eine Stellungnahme am gestrigen Montag nicht zu Verfügung.



Abbildung: Vielleicht kann das Langen-  
zener Krankenhaus doch noch gerettet  
werden: Die EuromedClinic in Fürth hat  
der Stadt ein Angebot unterbreitet, die

Anregung kam von einem Landkreis-  
Bürgermeister.

© 2007 PMG Presse-Monitor GmbH